

#### 4. Praktische Theologie

SICARI, ANTONIO, *Das geistliche Leben des Christen – Glaubenserfahrung und Wege zur Heiligkeit* (AMATECA: Lehrbücher zur katholischen Theologie 17/1). Paderborn: Bonifatius 1998. 440 S.

Die Reihe AMATECA („Associazione Manuali di Teologia Cattolica“) wurde begründet von Eugenio Corecco. Bd. 17 dieser Sammlung von theologischen Lehrbüchern behandelt in zwei Teilbänden die Theologie des geistlichen Lebens. Den ersten Teilband „Glaubenserfahrung und Wege zur Heiligkeit“ (Übers. a.d. Italienischen) verfasste der Karmelit und Dogmatiker Antonio Sicari. Ein erster Teil bringt eine kurze Einführung von Ellero Babini unter der Überschrift „Christliche Erfahrung und spirituelle Theologie“ (7–78). Hier wird zunächst die christliche Erfahrung unter verschiedenen philosophisch-theologischen Rücksichten dargestellt: menschliche Grunderfahrung, religiöse Erfahrung, christliche Erfahrung, geistliche Erfahrung, Glaubenserfahrung, Gotteserfahrung, Besonderheit der christlichen Gotteserfahrung. Sodann behandelt der Verf. verschiedene Aspekte der Spirituellen Theologie: allgemein-menschliche Spiritualität, christologische Vollendung der menschlichen Spiritualitäten, einheitliche objektive spirituelle Theologie, besondere Spiritualität, die marianische Spiritualität und ihre Folgen, spirituelle Theologie und Heiligkeit. Theologisch orientiert sich die Darstellung vor allem an den Gedanken von H. U. v. Balthasar, J. Mouroux und G. Moinioli. Dieser erste Teil will einen Schlüssel für die Lektüre des folgenden Teils bieten. – Der zweite Teil (79–440) behandelt das Thema „Heiligkeitserfahrungen“. Hier werden Heiligenleben aus dem 2. christlichen Jahrtausend in sieben Gruppen dargestellt: Märtyrer, Heilige des kirchlichen Kindseins, Laien, Missionäre, Seelsorger, kontemplative Heilige, Heilige der Nächstenliebe. Die einzelnen Porträts stellen kurz das Leben der jeweiligen Heiligen bzw. Seligen dar, aber das Hauptanliegen ist, die spezifische Figur des Heiligen zu zeichnen, unter Zugrundelegung der wichtigsten Ereignisse, als gelebte geistliche Erfahrung. Hier soll die wahre übernatürliche Natur der Heiligkeit gezeigt werden, als Wirken des Heiligen Geistes, durchsichtig auf das Leben Christi selbst hin. Das Einbeziehen der Biographie der Heiligen erweist sich als eine große Bereicherung für die Theologie des geistlichen Lebens.

G. SWITEK S. J.

STEINMETZ, FRANZ-JOSEF, *Die göttliche Unbekannte*. Bilder vom Wirken des Heiligen Geistes (Glaubensbilder). Würzburg: Echter 1997. 60 S.

Die theologische Diagnose der „Geistvergessenheit“ unserer Zeit ist für den Autor ein entscheidendes Motiv für diesen Band, der mit dazu beitragen soll, diese Situation zu überwinden und „die göttliche Unbekannte“ neu zu entdecken. Dabei nimmt der Autor, Chefredakteur von „Geist und Leben“, der wohl bedeutendsten Zeitschrift für Fragen der Spiritualität im deutschen Sprachraum, seine Leser auf eine originelle Entdeckungsfahrt in das Reich der bildenden Kunst mit. Dort präsentiert und interpretiert er 12 Bilder über das Wirken des Heiligen Geistes in Kirche und Welt. Die Bilder, die nicht allseits bekannte Pfingstmotive, sondern eher ungewöhnliche Geistmotive zeigen, gehören verschiedenen Epochen und Stilrichtungen an. Die älteste Darstellung zeigt ein Elfenbeinrelief aus Ravenna aus dem 6. Jhd. Vier Bilder stammen aus dem Mittelalter; es sind Buchmalereien aus Nonantola und aus dem Evangeliar Heinrichs des Löwen, eine Freskomalerei aus der Kölner Kirche Maria Lyskirchen, und ein spätmittelalterliches Altargemälde aus Kalkar. Der Schwerpunkt der Auswahl liegt im 20. Jh., in dem die Hälfte aller Darstellungen entstanden ist. Diese zeitgenössische Serie beginnt chronologisch mit dem Ölgemälde *Mutterschaft* (1914) von Marc Chagall, geht weiter mit der Farblithographie *Auferstehung* (1949) von Alfred Manessier, dem Ölbild *Paraclete* (1950) von Johannes Molzahn, dem *Taufbrunnen* (1961) von Elmar Hillenbrand, dem Fresko in der Kirche St. Alfons in Würzburg (1954) von Georg Meistermann, und endet mit dem Gemälde *Inkarnation* (1978) des indischen Künstlers Iyoti Sahi. Die geschickte Auswahl vermeidet das Déjà-vu-Erlebnis und überrascht mit eher ungewöhnlichen Mo-